

gegentre, und hier besonders entwickelt Languet gefährliche Theorien, indem er das Erbrecht des Fürsten durch die Geburt herabsetzt, dem Volke ein unüberwundliches Wahlrecht zuerkennt und überhaupt die Volkssouveränität in ungehöriger Weise betont. Im vierten Theile stellt er den Satz auf, daß, wenn ein Volk seinen Tyrannen bekämpfe, auch die Nachbarkürsten ihm beizustehen verpflichtet seien, da die durch den Tyrannen mit Füßen getretene wahre Religion ein allgemeines Gut sei. Offenbar war die Schrift von dem Calvinisten Languet in erster Linie mit Rücksicht auf die Zustände in Frankreich geschrieben, um den Kampf einer Glaubensgenossen, der Hugenotten, gegen ihre rechtmäßigen Fürsten zu rechtfertigen und zu leiten und wo möglich auch andere Staaten zu bewegen, ihnen beizustehen. Außer dieser Schrift sind der schon erwähnten Correspondenz Languet's mit dem Kurfürsten August von Sachsen, wurde noch sein Briefwechsel mit seinem Freunde, dem englischen Staatsmann Philipp Sidney, veröffentlicht. Seine 96 Briefe erschienen als *Huberti Languetae epistolae politicae et historicae ad Philippum Sidnaeum*; sie wurden zuerst 1680 in Frankfurt, später auch an anderen Orten gedruckt. (Vgl. Henri Chevreuil, *Étude sur le XVI<sup>e</sup> siècle*. Hubert Languet 1518—1581, P. 64. Paris 1856; Blasel, Hubert Languet, Opusc. 1872; Höfer, *Biographie gén.* XXIX, 33 ss.; Ersch und Gruber, 2. Section, XLII, 7 ff.)

[B. Jungmann.]

**Languet de Gergy**, Johann Joseph, einer der trefflichsten Bischöfe Frankreichs im 18. Jahrhundert, wurde aus einer alten angesehenen Familie am 25. August 1677 zu Dijon als Sohn des Generalprocurators am dortigen Parlament geboren. Er widmete sich dem geistlichen Stande und machte seine höheren Studien nach dem Tode seines Landsmannes Bossuet zu Paris im Colleg von Navarra. Er erwarb sich an der Sorbonne den Doctorgrad, wurde Superior des genannten Collegs und ward 1715 auf den Bischofsstuhl von Soissons erhoben. Im J. 1730 wurde er zum Erzbischof von Sens ernannt. In diesem bischöflichen Amte erlangte er den Ruf eines großen durch Frömmigkeit und Wohlthätigkeit ausgezeichneten Oberhirten; vorzüglich waren es seine Schriften, die ihm eine bedeutende Stellung unter den Bischöfen Frankreichs verschafften. Languet war ein entschiedener Gegner der Jansenisten, und als die Streitigkeiten hinsichtlich der Unigenitus ausgebrochen waren, vertheidigte mit großem Eifer die päpstliche Constitution mit dem Ansehen des apostolischen Stuhles. Seit Erzbischof geworden, erschienen jedes Jahr von ihm Hirtenbriefe oder sonstige Abhandlungen, in denen er die richtige Lehre der Kirche auseinandersetzte und vertheidigte, sowie die Gegner der Concilien, besonders die Appellanten, bekämpfte. Unter richteten sich seine Schriften auch gegen die groben Phasen des Jansenismus — nämlich

gegen die Verehrung des Diacons Paris und das Auftreten der Conulsionäre. Von Seiten der jansenistischen Partei wurde Languet insolge dieses Eifers auf's Heftigste angegriffen. Verschiedene seiner Schriften wurden durch das jansenistisch gesinnte Parlament unterdrückt; der Jansenist Jacques Barlet, Canonicus von Douai (gest. 1786), veröffentlichte gegen ihn unter dem Namen eines *Écolésiastique de Flandre* Briefe voll sectirerischer Giften, ward aber vom Bischof in einer Réfutation widerlegt. Auch mit seinen Suffraganbischöfen Bossuet von Troyes und de Caplus von Auxerre hatte Languet mannigfache Schwierigkeiten, da dieselben dem Jansenismus zugethan waren und die verderblichen Grundsätze desselben durch Katechismen und durch ihr Rituale verbreiteten. Ihren Bestrebungen suchte der Erzbischof nach Kräften zu widerstehen. Zu weit ging er indes wohl in seinem Eifer, als er im J. 1750 ein *Judicium de operibus theologicis Borti et Belleli* schrieb. Er beschuldigte diese beiden Theologen, daß sie in ihren Schriften den Jansenismus begünstigten, und schickte sein *Judicium* an Papst Benedict XIV. mit der Bitte, dasselbe zu bestätigen. Dieser Schritt hatte aber keinen Erfolg. Benedict XIV. ließ die Schriften der beiden Augustiner untersuchen, und das Resultat nach reiflicher Untersuchung war, daß sie von jansenistischen Grundsätzen frei seien. — Die polemischen Schriften Languet's wurden alle ins Lateinische übersetzt und erschienen in zwei Bänden zu Sens 1753. Außerdem verfaßte Languet noch manche andere Schriften mehr ascetischen Inhalts. Dahin gehören eine Uebersetzung der Psalmen, ein *Traité de la confiance en Dieu* und das Leben der in unserer Zeit selig gesprochenen Marie Margarethe Alacoque (*Vis de la Soeur Marguerite du saint Sacrement*), welches 1729 erschien. Er war mit seinen Bemerkungen (*Remarques*) einer der ersten, welche der Schrift des P. Pichon (gest. 1751) über die öftere Communion, in der im Allgemeinen allen Gläubigen die tägliche Communion auf unbesonnene und übertriebene Weise angethan wurde, entgegentraten. Als aber andererseits der Erzbischof Rassignac von Tours in drei Pastoralen schreiben, in denen er mit großer Heftigkeit Pichon bekämpfte (*Instruction sur la pénitence, sur la communion, sur la justice chrétienne*), die rigoristischen Grundsätze der Jansenisten aufstellte, suchte Languet durch zwei an den Erzbischof gerichtete Briefe denselben auf die rechte Bahn zurückzuleiten und die richtige Lehre der Kirche hinsichtlich des Empfangs der heiligen Sacramente zur Geltung zu bringen. — In einem Werkchen *De l'esprit de l'Eglise dans ses cérémonies* trat Languet für die symbolische und mystische Bedeutung der Cerimonien ein gegen die Auffstellungen des Curiacensers Claudius de Bert (gest. 1708), der in seinem größern, sonst verdienstlichen Werke über die Cerimonien der Kirche den Ursprung aller Cerimonien aus rein natürlichen und histori-